

Call for Papers:

Corona Pandemie und ihre Folgen im Lichte der Christlichen Sozialethik

Im Rahmen des Berliner Werkstattgespräch der Sozialethiker/-innen 2021 „Ambivalenzen der Macht – theoretische Zugänge, gesellschaftliche Dynamiken, kirchliche Realitäten“ soll ein Raum eröffnet werden, um über die drängendsten sozialetischen Fragen der aktuell anhaltenden Corona-Pandemie zu diskutieren. Diese neue gesellschaftliche Herausforderung wird nicht unmittelbar auf den Tagungsschwerpunkt bezogen, sondern unabhängig davon aus aktuellem Anlass auf die Tagesordnung gesetzt.

Sowohl Nachwuchswissenschaftler*innen als auch alle Vertreter*innen der Christlichen Sozialethik, die am Werkstattgespräch teilnehmen möchten, sind dazu aufgerufen, auf diesen Call for Papers mit ihren Thesen zur Corona Pandemie und ihren Folgen zu antworten. Da die neue Pandemie-Situation eine Vielzahl von sozialetischen Fragestellungen aufgeworfen hat, und ständig neue produziert, werden im Folgenden nur exemplarisch einige genannt, die zum Thema gemacht werden könnten:

Die problematische oder– je nach Standpunkt – notwendige Einschränkung individueller Freiheitsrechte hinsichtlich Legitimation, Reichweite oder Dauer, die beispielsweise durch die Themen Datenschutz, Impfwang, Religionsfreiheit, Risikogruppe „Alte“ konkretisiert werden kann. Oder, daran anknüpfend, die Rolle der Demokratie und der demokratischen Öffentlichkeit, die etwa anhand einer kritischen Reflexion von Verschwörungstheorien und von Krisenbewältigungsstrategien bzw. Krisenversagen populistischer Regierungen erörtert werden kann. Andere Problembereiche betreffen die verstärkt wahrgenommene Bedeutung öffentlicher Institutionen: im Gesundheitsbereich (Gesundheitsämter, öffentliche Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen etc.), in der Bildung (Kindergärten, Schulen). Angesprochen werden können ebenso die Bedeutung und auch die Belastung des Sozialstaates, die wirtschaftspolitischen Bewältigungsstrategien und ihre Folgen (Staatsverschuldung) sowie daraus erwachsende Verteilungskonflikte. Die Verschärfung der bestehenden sozialen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in der Krise, also die Frage nach „Krisengewinnlern“ und „Krisenverlierern“, kann unter anderem anhand der Kategorie Gender analysiert werden. Hier springt insbesondere das Phänomen der Frauenfeindlichkeit, d.h. dass Männer Frauen in asymmetrischen Rollen moralischer Unterstützung in Anspruch nehmen (Kate Manne) ins Auge, und damit in Verbindung stehende Fragen des Gender Budgeting oder auch die „Systemrelevanz“ relativ

schlecht bezahlter sogenannter Frauenberufe. Für die Frage der Rolle der Wissenschaft (Universitäten und Forschungseinrichtungen) für Prävention und Krisenbewältigung hat die Corona-Krise exemplarische Bedeutung und kann als mögliches Lernfeld für andere Krisen, wie etwa Klimawandel oder Migration, begriffen werden. Die Frage der Gerechtigkeit bei den enormen Summen, die in den Corona-Hilfs- und -Konjunkturprogrammen gezahlt werden, ruft nach sozialem Reflexion. Die Coronakrise hat ebenso eine internationale Dimension, die sich in den nationalen Ad-hoc-Reaktionen in EU-Ländern und der Frage der europäischen Solidarität in der Krisenbewältigung zeigt sowie in den unmittelbaren und mittelbaren Folgewirkungen von Covid-19 in Ländern des globalen Südens. Weiterhin stellt sich die Problematik, dass die Bekämpfung einer Pandemie eine Frage des Weltgemeinwohls und der Weltinnenpolitik ist, und damit handlungsfähige internationaler Organisationen erfordern würde. Schließlich kann auch nach der spezifischen Reaktion und Rolle von Religionsgemeinschaften und Kirchen in der Corona-Krise gefragt werden.

Das Werkstattgespräch findet vom 08. bis 10. Februar 2021 in der Katholischen Akademie Berlin statt. Die Tagungssprache ist die deutsch. Interessierte senden **bitte bis zum 30. September 2020** ein kurzes Schreiben mit Angaben zu ihrem wissenschaftlichen Erfahrungshintergrund und einer knappen Skizze des geplanten Referats (max. je eine Seite) an Joachim.Wiemeyer@rub.de (Rückfragen ggf. gerne). Das Vorbereitungsteam des Werkstattgesprächs wird die eingereichten Papers sichten und Referent*innen einladen. Eine entsprechende Mitteilung erfolgt bis Ende Oktober 2020.

Vorbereitungsteam des Berliner Werkstattgesprächs 2021:

Bernhard Emunds (Frankfurt); Bernhard Laux (Regensburg); Markus Vogt (München); Joachim Wiemeyer (Bochum); Katja Winkler (Linz)